



Mahnungen für eine friedliche Welt

Wilhelm Heidwolf Arnold und seine Denkmäler für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges – Von Harald Klaus

Im Jahre 2004 gedachte man in vielen Gemeinden des Landkreises Gießen mit Gottesdiensten und Ausstellungen der 90. Wiederkehr des Kriegsbeginns von 1914 und der millionenfachen Opfer. Das Jahr 2005 erinnert an das Kriegsende vor 60 Jahren, an Sterben, Vertreibung und Besatzungszeit. Für die Menschen in unserem Land ist es auch die Erinnerung an die Gefallenen beider Weltkriege und Mahnung, damit sich solches nicht wiederholt.

Der Künstler Wilhelm Heidwolf Arnold mit seinen zwölf Kriegerdenkmälern, die zwischen 1922 und 1929 entstanden sind, soll hier vorgestellt werden; aus den Tagebuchaufzeichnungen seines Vaters wird zitiert.

Wilhelm Heidwolf Arnold wurde 1897 in Beuern geboren, die Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe in Darmstadt war um 1911 die erste prägende Lehrstelle. Ein Stipendium des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein förderte den 14-Jährigen. 1914 schloss sich ein Studium bei den »Technischen Lehranstalten« in Offenbach an, vorwiegend Malerei und Zeichnung. Der Erste Weltkrieg unterbrach seine Ausbildung.

Am 11. März 1916 erhielt er den Gestellungsbefehl und musste einrücken. Für die Dauer des Krieges gehörte er dem Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 115, 3. Kompanie, an und war bei einem Schallmesstrupp der Artillerie in Frankreich eingesetzt. Nach dem Krieg setzte er seine Ausbildung zum Bildhauer und Maler fort.

Die Denkmäler stehen in folgenden Orten: Kirtorf (1922), Brauerschwend (1922), Lon-



Reiskirchen

(Abb. vom Verf.)

dorf (1923), Reiskirchen (1924), Geilshausen (1924), Ettingshausen (1925), Gießen (1925), Homberg/Ohm (1927), Garbenteich (1927), Laubach (1927), Friedberg-Fauerbach (1928) und Beuern (1929). Für das Denkmal in Ilsdorf wurde von Arnold nur der Stahlhelm angefertigt.

Ich möchte die genannten zwölf Denkmäler kurz vorstellen und die Beschreibung, soweit vorhanden, aus dem Buch »W. H. Arnold – Bildhauer und Maler« von Hans Peter Autenrieth, München, entnehmen.

Kirtorf (1922): Eine allegorische Frauenfigur, die trauernd den Siegeskranz sinken lässt.

Brauerschwend (1922): Ein Adler zielt den Sockel des Denkmals

Londorf (1923): Ein Mann mit einem Kind auf dem Arm schreitet nach vorn, aufblickend, vielleicht in die Sonne, mit feierlicher Grußgebärde.

Reiskirchen (1924): Eine halb niederkniefende Frau blickt in die Weite, sie wartet auf die Heimkehr des Mannes.

Geilshausen (1924): Relief: Eine Mutter erzählt ihrem Kind etwas ins Ohr.

Ettingshausen (1925): Sanft hebt eine Frau ihre Hände über das Kind auf dem Schoß.

Gießen (1925): Als unbekleidete Figur hatte Arnold auch schon den Helden des Denkmals der »116er« Einheit in Gießen entworfen, womit er einen großen Wettbewerb gewonnen hatte. Der Stahlhelm ist abgesetzt, der Held kein stolzer Recke, sondern ein halb kniender Mann, der sich langsam erhebt.

Für die Figur auf dem Sockel stand Emil Sommerlad aus Beuern Modell, weil er in den Augen des Künstlers einen so gut geformten Körper hatte.

Die Figur ist in der Vergangenheit oft mit Farbe besprüht worden, und die Stadt Gießen musste erhebliche Geldmittel für die Reinigung aufwenden.

Die letzte Aktion fand Anfang des Jahres 2005 statt, in dem man die Figur mit einem Hakenkreuz und einem Eurozeichen (aus Metall?) versah und den Schriftzug »Aufwärts« mit Goldfarbe anmalte.

Homberg/Ohm (1927): Hier zielt ein Georgsritter den Sockel.

Garbenteich (1927): Symbolische oder allegorische, schlanke Figuren zeigt die Pfeilerstele.

Laubach (1927): Hier entstand ein nachdenklicher Infanterist mit abgesetztem Gewehr, 1981 zerstört, aber wieder instand gesetzt.

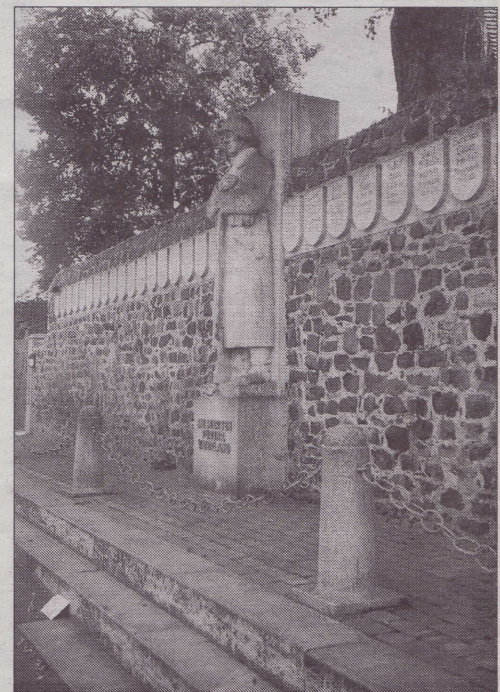
Friedberg-Fauerbach (1928): Hier steht ein Wachsoldat vor der langen Reihe der Namensplatten. Heldisch ist bei den hier angeführten beiden Soldaten nur noch das Kriegergesicht, verstärkt durch die Kontur des Stahlhelms, aber beide sind ihrer militärischen Ausstattung nach eher müde, die Uniformen sind abgebraucht.

Beuern (1929): Auch hier zeigt die Pfeilerstele symbolische oder allegorische, schlanke Figuren.

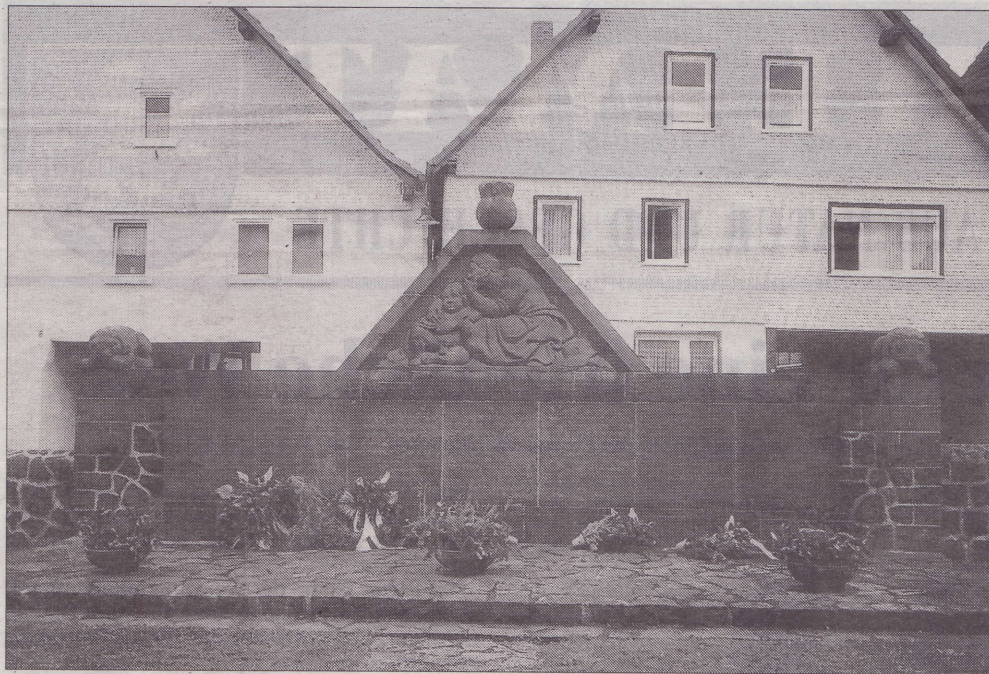
Mit der Auflistung der Denkmäler und ihrer Standorte möchte ich erreichen, dass sie wie-



Kirtorf



Friedberg-Fauerbach



Geilshausen

der in das Bewusstsein der Bürger der jeweiligen Dörfer treten und man sich an den Künstler Wilhelm Heidwolf Arnold erinnert.

Ferner möchte ich dazu beitragen, das Wirken dieses Künstlers deutlich zu machen, der die Schrecken des Ersten Weltkrieges und auch des Zweiten Weltkrieges als Soldat miterleben musste.

Seine Werke sind keine Verherrlichung des Krieges, sondern Mahnung für eine friedliche Welt. Unter diesem Aspekt sollte man diese Denkmäler sehen und auf Beschmutzungen bzw. Zerstörung verzichten.

In dem 1982 erschienenen Buch »W. H. Arnold – Bildhauer und Maler« aus dem Kehr Verlag in Freiburg im Breisgau sind eine Vielzahl der Werke dieses Künstlers vorgestellt und beschrieben worden.

Der Vater von Wilhelm Heidwolf Arnold hat in seinem Tagebuchaufzeichnungen (1914 bis 1923) den künstlerischen Werdegang seines Sohnes und die Schwierigkeiten bei der Herstellung einiger Denkmäler geschildert, die ich hier wiedergeben möchte.

Der Erste Weltkrieg war zu Ende, die Soldaten, die dieses Grauen überlebt hatten, kehrten nach Hause zurück und für die Gefallenen mussten nun Denkmäler errichtet werden.

»Bersrod hat mit einer Sammlung begonnen, das kleine Saasen hat bereits 4000 Mark aufgebracht, Steinbach hat neulich einen Gedenkstein auf dem Friedhof aufgestellt. So wird wohl Beuern nicht zurückbleiben. Ein schwacher Anfang ist zwar auch hier schon gemacht. 300 Mark stiftete die Spar- und Versammlungskasse II., aus einer Streitsache rühren 50 Mark. Das sind freilich nur Tropfen im Meer. Bei den gegenwärtig so überaus hohen Materialpreisen ist nur mit Tausenden zu rechnen. Roh zugerichtet kostet der Kubikmeter Lungstein 500 Mark.« (Seite 201)

»In diesem Winter 1919/20 hat sich Wilhelm eine Werkstätte in unserem Garten an dem Bach erbaut. Nun hat die Kunst ihre Stätte auf heimischem Boden gefunden und eine Anzahl recht gelungener Bildwerke sind seitdem entstanden. Frau Prof. Becker aus Darmstadt, die zur Sommerfrische einige Wochen mit ihren



Garbenteich

Kindern hier weilte, hat eines derselben, ein Mädchen, modellieren lassen. Dann hat sie auch selbst zu Modell gesessen. Ersteres soll in Marmor ausgeführt werden. Dann hat Herr Lehrer Füllenbach aus Frankfurt a. M. sein Töchterlein modellieren und einen Gipsabdruck herstellen lassen. Ein heiliger Josef kam an eine katholische Kirche in Offenbach. Es war ein Auftrag eines seiner früheren Lehrer an den technischen Lehranstalten in Offenbach.« (Seite 204)

»Am 18. Februar 1921 haben wir die erste Steinmetzarbeit Wilhelms zur Bahn verladen. Sie bestehen in zwei Büsten, in Marmor ausgeführt, Frau Prof. Becker und ihr Töchterlein in Darmstadt darstellend.« (Seite 209)

»Wilhelm hat seit Frühjahr sich vorwiegend mit Entwürfen zu Kriegererehrungen beschäftigt. Das Modell für Geilshausen, das Steinhauermeister Müller von da übernimmt, ist eben am 21. Juli abgeholt worden. Zur Zeit führt Wilhelm eine Bildhauerarbeit für Schmiedeknecht in Londorf aus. Gestern, am 23. des Monats, war er zur Platzbesichtigung



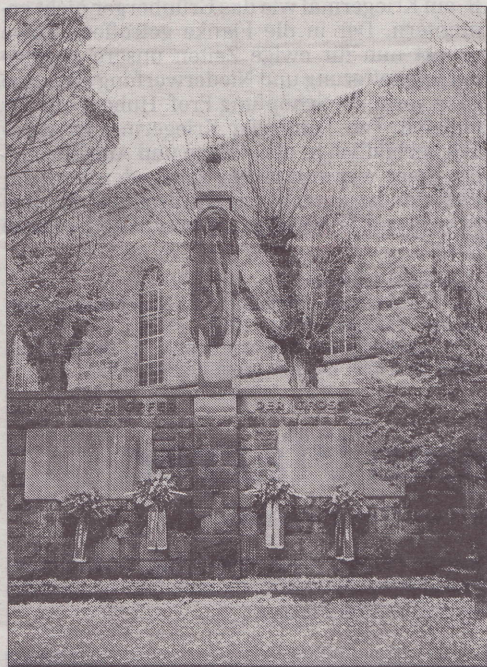
Brauerschwend



Londorf



Ettingshausen



Beuern

Helpershain. Frau Becker aus Darmstadt gedenkt uns wieder einmal auf kurze Zeit zu besuchen. Sie hat für Wilhelm bereits vier Aufträge, Büsten in Marmor, in Sicht, die für den Winter auszuführen wären. Für Beuern schwebt die Denkmalsangelegenheit noch. Hinsichtlich der Platzfrage hat sich der Gemeinderat für den oberen Teil des Kirchenplatzes entschieden.« (Seite 216)

»Wilhelm erledigt seither verschiedene Aufträge in Darmstadt. Schwierigkeiten in hohem Maße bereitet dort die Erlangung einer Werkstätte. Zufällig war durch Sterbfall eine solche frei, aber auch nur auf kurze Zeit kann er dieselbe inne haben. Wohnung und Verköstigung hat er bei Frau Prof. Becker. An Büsten hat er u. a. von Herrn Medizinalrat Dr. Fischer (Direktor des städtischen Krankenhauses und von hier gebürtig) eine solche angefertigt, die in Bronze abgegossen werden soll. Im vorigen Herbst hat er unter meiner Mithilfe für Kirtorf eine riesige Trauerfigur auf unserem Hofe ausgeführt. Sie sollte noch aufgestellt werden, aber wegen plötzlichem Umschlag der Witterung unterblieb es, und so ist sie bis zum heutigen Tage durch den ganzen Winter hindurch ein Gegenstand des Schauens und Bewunderns von weit und breit. Nun musste aber ihre Abwanderung bald erfolgen, da andere Arbeiten an ihrer Stelle vorgenommen werden müssen, u. a. der Löwe für Langsdorf, das Mittelstück für Geilshausen usw. Auch für Brauerschwend und Ilsdorf hat Wilhelm den künstlerischen Teil der Denkmäler auszuführen. Dann hat ihn Cloos (Nidda) mit Entwürfen zu dem Grabmal seines Vaters betraut. Die Beschaffung der Rohsteine macht aber viel Schwierigkeit. Die hiesigen Steinbruchbetriebe sind wenig lieferungsfähig, da es an Arbeitskräften fehlt. Die Preise bewegen sich auf schwindelnder Höhe, gegenwärtig wird für den Kubikmeter Lungstein bis zu 2500 Mark gefordert. Für Grünstein und Muschelkalk, welche seither eine große Rolle spielten, werden gar 3000 Mark verlangt. Dazu kommt dann noch die überaus hohe Verfrachtung, die vom 1. April an wieder um 40 Prozent erhöht werden soll.« (Seite 218/219)



Ilsdorf

»Heute, am 31. Mai (1922), ist das trauernde Weib für Kirtorf abgefahren worden. Wilhelm hatte vor einigen Tagen die Verzierungen am Sockel droben ausgeführt. Nun erwarten wir seit einem Vierteljahr den Rohblock für den Adler für Brauerschwend. Der gute Pfarrrer Ruhland dort schrieb vor einigen Tagen, dass der 2. Pfingstfeiertag zum Tag der Einweihungsfeier vorgesehen ist. Es ist eben eine wahre Sturm- und Drangperiode für den Künstler.«

»Seither sind wir noch immer mit der Ausführung von Kriegerdenkmälern beschäftigt gewesen. Nach Ablieferung der Figur nach Kirtorf, ist es besonders Geilshausen, dessen Gefallenmal viel Aufwand an Rohsteinen und deren Bearbeitung erfordert. Es wird sich nach seiner Vollendung als das großartigste der ganzen Umgebung darstellen. Dann wird Brauerschwend an die Reihe kommen. Der Block zum Adler liegt schon längere Zeit bereit. Vorerst wird es sich aber um die Festsetzung der Kosten handeln, d. h. um eine Nachbewilligung, da die Rohsteinpreise schon weit die

Seither sind wir noch immer mit der Ausführung von Kriegerdenkmälern beschäftigt gewesen. Nach Ablieferung der Figur nach Kirtorf, ist es besonders Geilshausen, dessen Gefallenmal viel Aufwand an Rohsteinen und deren Bearbeitung erfordert. Es wird sich nach seiner Vollendung als das großartigste der ganzen Umgebung darstellen. Dann wird Brauerschwend an die Reihe kommen. Der Block zum Adler liegt schon längere Zeit bereit. Vorerst wird es sich aber um die Festsetzung der Kosten handeln, d. h. um eine Nachbewilligung, da die Rohsteinpreise schon weit die



Gießen



Laubach



Homburg/Ohm

aufgebrachte Summe übersteigen. So liegt bei Karl Damm das Denkmal für Ilsdorf zum Abholen bereit. Die Gemeinde ist arm und kann nicht viel leisten, es wird sich auch hier eine schwierige Lage bilden. Den Stahlhelm hat Wilhelm ausgeführt, z. Zt. arbeitet er an einer Sujet für das Londorfer Kriegermal und an dem Cloos'schen Familiendenkmal, welches aus Lungstein in Londorf ausgeführt wird.« (Seite 224/225)

»Am Sonntag (22. Juli 1923) wurde das Denkmal für die gefallenen Krieger Londorfs eingeweiht. Entwurf von Baumeister Schneider, Gießen, die Figur ein Werk Wilhelms, und zwar, wie hervorgehoben worden ist, eines seiner stärksten. Aus heimischem Stein gefertigt,

steht die mannhafte Gestalt da, empor weisend und hoffnungsbelebt. Die Wiedererstarkung und Verjüngung des Vaterlandes drückt sich in dem Kindlein aus, das sie in den Armen hält. Der Schöpfer ist einmal von den verbrauchten Motiven, Stahlhelm, Kreuz usw. abgewichen und zu gehaltvolleren Ausdrucksmitteln übergegangen. Für die seither vielfach ausgeführten trauernden und tränenden Gestalten kann man sich gar nicht so sehr begeistern, gewiss ist zum Trauern zurzeit Anlass genug vorhanden, indes soll man doch auch wieder als Deutscher, als Mensch und als Christ, in ewige Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit nicht versinken und beharren. Vorwärts und wieder aufwärts muss die Losung sein. Dazu kann z.

B. ein Kriegermal wie das Grünberger nicht ermuntern. Der in die Flanke getroffene Löwe drückt nun für ewige Zeiten unsere einstige Zerschmetterung und Niederwerfung aus, eine ganz verfehlte Schöpfung Prof. Hubers aus Ofenbach. Das Londorfer Kriegermal ist wirklich vorbildlich in der Anlage und Ausführung. Die Feier war von vielen Tausenden besucht. Wilhelm ist zurzeit mit Vorarbeiten für das Kriegermal in Reiskirchen beschäftigt.« (Seite 234)

Quellennachweis:

1. W. H. Arnold – Bildhauer und Maler, Kehrér Verlag KG Freiburg i. Brsg., 1982
2. Tagebuch des Wilhelm Arnold V., Beuern, von 1914 bis 1923, Heimatverein Beuern, 1998